



Im Interview: LJM DI Dr. Ferry Gorton

DI Dr. Ferry Gorton ist seit 1999 Landesjägermeister von Kärnten. – Das WEIDWERK befragte ihn zu aktuellen jagdpolitischen Themen.

ING. MARTIN
GRASBERGER



Unsere Öffentlichkeitsarbeit ist meist damit beschäftigt, auf Blödheiten der schwarzen Schafe zu reagieren, die eigentlich hinausgeworfen werden sollten.

Auf einen Blick:
LJM DI Dr. Ferdinand Gorton
Jahrgang: 1952

- ◉ **Ausbildung:** Pflichtschule, danach Forststudium an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU); Diplomingenieur; Doktorat als Assistent an der BOKU
- ◉ **Berufliches:** Zivilingenieurbüro in Strassburg, Bezirk St. Veit/Glan
- ◉ **Jagdliches:** seit 1973 Jagdkarteninhaber; seit 2014 „kundige Person“
- ◉ **Funktionen:** 1996–1999 Mitglied des Landesausschusses
- ◉ **Privates:** seit 2009 verheiratet

WEIDWERK: Herr Landesjägermeister, bitte erzählen Sie uns etwas über Ihre Person!

LJM DI Dr. Ferry Gorton: Ich entstamme einer alteingesessenen Grundbesitzerfamilie in Strassburg/Gurktal und betreue einen Familienforstbetrieb mit gesamt 949 ha ebendort und in Oberitalien. Nach den Pflichtschulen habe ich das Forststudium an der BOKU absolviert, nach dem Diplomingenieur und einer 4-jährigen Praxis das Doktorat als Assistent an der BOKU gemacht und dann ein Zivilingenieurbüro in Strassburg eröffnet.

1996 hat mich LJM DI Dietrich Senitza in den Landesausschuss der Kärntner Jägerschaft geholt, 1999 bin ich ihm in dieser Funktion als Landesjägermeister nachgefolgt.

WEIDWERK: Wo lagen für Sie bisher die größten Herausforderungen, worin sehen Sie die größten jagdlichen Meilensteine der letzten Jahre?

LJM Gorton: Die größte Herausforderung neben der permanenten Wildschadensdiskussion im Forst-Jagd-Bereich war wohl das Jagdgesetz von 2005, welches die völlige Selbstständigkeit der Kärntner Jägerschaft in allen jagdlichen Belangen in Kärnten gebracht hat. Wir sind zur Interessenvertretung und Behörde avanciert, was nicht nur enorme Verantwortung, sondern vor allem viel Arbeit mit sich gebracht hat, aber von der enorm motivierten Mannschaft aus Funktionären und Mitarbeitern mit Freude bewältigt wird.

WEIDWERK: Auf dem Logo der Kärntner Jägerschaft prangt ein Gams. –

Ist der Gams als „Wappentier“ der Kärntner Jäger zu sehen?

LJM Gorton: Ja – ihm gilt auch unsere besondere Aufmerksamkeit als wohl sensibelste Wildart.

WEIDWERK: Der negative Trend des Wildeinflusses soll mithilfe der „Mariazeller Erklärung“ gestoppt bzw. soll bei den kommenden Auswertungen der ÖWI und des WEM eine Trendumkehr erreicht werden. Gibt es in Kärnten „Musterreviere“ oder Betriebe, die in dieser Sache beispielgebend vorangehen?

LJM Gorton: „Mariazell“ macht keine Abschusspläne und kann daher auch keine erfüllen. Der Grundgedanke, gemeinsam mit dem Forst einen negativen Trendstopp herbeizuführen, ist gut und vor allem sehr ambitioniert, es wird aber vieler Jahre mit höchster Anstrengung bedürfen, um dieses Ziel auch sichtbar zu erreichen. Die Wildbestände sind jahrzehntelang aufgehegt worden, daneben drängen immer mehr Freizeitmenschen in die Wildlebensräume; wer also glaubt, dass diese Problematik gleich kurzfristig nur mit Abschusserhöhungen gelöst werden kann, versteht von der Sache nichts. Es ist aber lösbar, und zwar mit den gültigen Jagdgesetzen und unserem Jagdsystem. Es muss nur jeder seine Aufgabe verstehen, unter Umständen manche Paradigmen hinter sich lassen und eines immer vor Augen haben: Wald ohne Wild gibt es nicht, aber es gibt sehr wohl einen gesunden Wald mit Wild.

Hierzu gibt es auch in Kärnten bereits einige Musterreviere, sowohl

Forstbetriebe als auch erfreulicherweise Gemeindejagdgebiete, die sich im Abschlussplan zusammenschließen und das Problem gemeinsam angehen – sie sind ein Vorbild für alle anderen!

WEIDWERK: *Das vor Kurzem in Kärnten installierte Rotwildpaket hat einige Änderungen mit sich gebracht. – Welche genau? Gibt es schon ein erstes Fazit?*

LJM Gorton: Das Rotwildpaket wird heuer erstmals angewandt, wir werden nach zwei AP-Perioden, also in 4 Jahren evaluieren und dann die weitere Vorgangsweise diskutieren. Sicher ist die Vorgabe von 20:40:40 (Hirsch: Tier:Kalb) der größte Einschnitt gewesen, da es aber flächendeckend für Kärnten gilt, ist es von den Jägern auch akzeptiert worden.

WEIDWERK: *Erholungssuchende strömen immer mehr in die Natur, um dort ihre Freizeit zu verbringen. Mit welchen Freizeitaktivitäten sind die Kärntner Jäger hauptsächlich konfrontiert? In welchen Bereichen treten Massierungen auf?*

LJM Gorton: Das Erholungsland Kärnten kennt nahezu alle Freizeitvergnügungen, und die jeweiligen Jäger vor Ort können mit der Sache umgehen – Spannungen der Interessenslagen sind aber stets gegenwärtig.

WEIDWERK: *Im heurigen „Sommerloch“ wurde die Öffnung der Forststraßen für Mountainbiker gefordert. Wie stehen Sie dazu?*

LJM Gorton: Völlige Ablehnung, denn: Die Forststraße ist Arbeitsplatz und nicht Sportplatz. Wenn Waldbesitzer diese freiwillig für den Freizeitsport freigeben, dann okay, aber mit Versicherungsschutz und gegen Entgelt.

WEIDWERK: *Die Jagd unterliegt einem stetigen Wandel. Ist es in den letzten Jahren für den Kärntner Jäger schwieriger geworden? Wo liegen Ihrer Meinung nach die Schwerpunkte in der künftigen Jägerausbildung?*

LJM Gorton: Natürlich ist die Jagd schwieriger geworden. In Kärnten werden wir die Jungjägersausbildung 2016 völlig umkrempeln, Altherge-

brachtes und nicht mehr Zeitgemäßes werden herausgenommen und der Schwerpunkt auf den Wildlebensraum gelegt, das heißt, es kommt eine fundierte Ausbildung in Forstfragen, aber vor allem auch in der Hintanhaltung von Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft. Wenn also mein Friseur die Jagdprüfung machen will, wird er künftig auch die Zusammenhänge im Wald verstehen müssen.

WEIDWERK: *In vielen Ländern weht der Jagd ein kalter Wind ins Gesicht. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?*

LJM Gorton: Wir Jäger haben es nicht geschafft, unsere Tätigkeit als das darzustellen, was sie ist oder sein sollte – als Teil des Naturschutzes auch jene Ressourcen zu nutzen, die stetig, ja manchen sogar zu viel, zuwachsen, ein herrliches Produkt erzeugen und uns, nona, auch an einer guten Trophäe erfreuen. Unsere Öffentlichkeitsarbeit ist meist damit beschäftigt, auf Blödheiten der schwarzen Schafe zu reagieren, die eigentlich hinausgeworfen werden sollten. Positive Öffentlichkeitsarbeit ist angesagt, denn letztlich leisten wir doch Enormes für das öffentliche Wohl.

WEIDWERK: *Wie würden Sie argumentieren, wenn Sie einem kritischen Nichtjäger erklären müssten, warum Sie jagen?*

LJM Gorton: Da würde mir einiges einfallen, vor allem würde ich es bei einem herrlichen Rehbraten und einer Flasche Wein machen.

WEIDWERK: *Eine wesentliche Säule der Jagd ist die Wildbretgewinnung. Wie hoch ist das Wildbretaufkommen pro Jahr in Kärnten? Welche Wildarten liefern den größten Anteil?*

LJM Gorton: Das sehen wir auch so und fördern daher alles, was sich um dieses wertvolle Produkt aus der Jagd dreht; gerade jüngst haben wir



SCHLOSS MAGEREGG.

Sitz der Kärntner Jägerschaft ist das wundervolle Schloss Mageregg.

auch eine Zerwirk-DVD für Praktiker herausgegeben und bieten im Rahmen unserer Bildungsplattform auch Zerwirkkurse an.

In der Planperiode 2013/2014 lag das durchschnittliche jährliche Wildbretaufkommen bei 800.000 kg. Den größten Anteil daran hat Rotwild mit rund 465.000 kg, gefolgt von Rehwild mit 260.000 kg.

WEIDWERK: *In letzter Zeit mehren sich die Sichtungen großer Beutegreifer in Österreich, wie etwa Wolf, Luchs und Bär. Ist das für Sie ein Problem?*

LJM Gorton: Mit dem Bär in Kärnten leben wir schon seit Generationen problemlos, der Luchs spielt keine Rolle und der Wolf kommt vereinzelt vor und wird von uns kontrolliert. Sollte es zu einer Rudelbildung kommen, dann haben nicht nur die Bauern Probleme, sondern auch wir mit ihnen.

WEIDWERK: *Gibt es einen informellen Austausch mit den slowenischen bzw. italienischen Jagdverantwortlichen?*

LJM Gorton: Ja, in Sachen Rot- und Gamswild und vor allem auch beim Großraubwild, aber aufgrund der völlig unterschiedlichen Jagdsysteme ist es nicht leicht, den adäquaten Gesprächspartner zu finden, es reden dort einfach zu viele Leute beim Thema Jagd mit.

Den 1. Teil dieser WEIDWERK-Serie finden Sie auf unserer Website: www.weidwerk.at

